Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

22 (22.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624060

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 22. Elsfleth, Donnerstag, den 22. Februar. 1900.

Tages-Zeiger.
(22. Februar.)
☉-Aufgang: 7 Uhr 32 Minuten.
☉ Untergang: 5 Uhr 50 Minuten.
Hochwasser:
7 Uhr 16 Min. Vm. — 7 Uhr 35 Min. Nm.

Der amerikanische Canal.

In den letzten Wochen hat der Telegraph wiederholt kurz über Verhandlungen berichtet, die zwischen den Regierungen von Nord-Amerika und England bezüglich des Nikaragua-Canals geführt wurden. — Es ist unbestreitbar, daß es in jeder Beziehung praktischer wäre, den bereits zu mehr als einem Drittel fertigen Schleusen-Canal von Panama zu vollenden. Diese Route ist heute ganz genau untersucht und wir wissen, daß die Fertigstellung eines Schleusencanals mit einem (künstlichen) Scheitelbecken, dessen Sohle 20 Meter über dem mittleren Niveau beider Oceane liegt, möglich ist, 500 Millionen Frank und 8—10 Jahre Zeit erfordern wird, und daß dieser Canal allen Anforderungen der Seefahrer genügen kann.

Die Richtigkeit dieser Ansichten haben auch viele Techniker und Politiker der Ver. Staaten erkannt. Trotzdem neigt die Mehrzahl der gesetzgebenden Politiker und der Presse Amerikas noch heute zum Nikaragua-Canal, will diesen mit den Mitteln und unter der Zinsgarantie der Union erbaut wissen, da man annimmt — und sicher mit Recht — daß dieser Canal ein rein amerikanischer sein, unter dem Protectorat der Regierung in Washington stehen und bald einen Theil der amerikanischen Küsten bilden wird. Der Nikaragua-See wird (in einem Theil) zum amerikanischen Kriegshafen, mit großen Magazinen und Werften und Befestigungen umgewandelt werden.

Der Ausführung aller dieser patriotischen Wünsche der Nordamerikaner stand nun entgegen der 1851 zwischen England und Nordamerika abgeschlossene Vertrag, bekannt unter dem Namen Vertrag von Clayton-Bulwer. In diesem Vertrage verpflichten sich beide Staaten: keinen Theil der mittelamerikanischen Landenge in ihren Besitz oder unter ihr Protectorat zu bringen; die Controlle über jeden Canal auf der amerikanischen Landenge gemeinsam auszuüben; die Neutralität des Canals zu garantieren; keinerlei Befestigungen in der Nähe des Canals anzulegen. — Vergebens bemühten sich die Vereinigten Staaten bereits in den Jahren 1882—83 England zu einer Aufhebung oder wesentlichen Abschwächung dieses Vertrags zu bestimmen. Dieser Vertrag von Clayton-Bulwer ist ein Hauptgrund, weßhalb Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten nicht längst das Geld zur Erbauung des Nikaraguacanals bewilligt haben. Amerika wird im Kriege und im Frieden den größten Vortheil vom Canal haben, dieser wird, wie schon Präsident Hayes in einer seiner Botschaften sagte, bald einen Theil der amerikanischen Küsten bilden. Und wenn die Amerikaner das Geld für den Canalbau beschaffen, die Zinsen während der Bauzeit garantiren, dann wollen sie auch, daß der Canal unter ihrer Controlle stehe.

England soll nun hierzu bereits seine Zustimmung gegeben haben und sich nur noch weigern, den Amerikanern zu gestatten, die Endpunkte des Canals zu befestigen. Hierüber schweben die Verhandlungen noch. Giebt England auch in diesem Punkte nach, so ist es als sicher anzunehmen, daß es sich Gegenleistungen von der Union ausbedingt. Auf alle Fälle wird aber England beanspruchen, daß alle Schiffe unter englischer Flagge den Canal unter gleichen Bedingungen, dem gleichen Zolltarif benutzen können, wie die amerikanischen. Und hierin liegt eine große Gefahr für die übrigen seefahrenden Nationen, für deren Exporthandel der Canal von hohem Werthe sein würde. Hier kommen in erster Linie Deutschland und Frankreich in Betracht.

Der Nikaragua-Canal wird in runder Summe 200 Mill. Dollar kosten. Bezeichnend ist, daß die amerikanische Presse von einer allgemeinen Betheiligung aller seefahrenden Nationen zur Beschaffung dieser Bausumme nichts wissen will. Das Geld soll durch die Union aufgebracht werden, höchstens gönnt man den Engländern eine Betheiligung.

Leider hat die seit 1893 mit geringen Mitteln auf der Landenge von Panama arbeitende, ehrenhaft und sachkundig geleitete „Neue Panama-Gesellschaft" bisher vergebens gesucht, in Europa die fehlenden 500 Mill. Frank aufzutreiben. In Frankreich selbst ist kein Frank mehr für Panama zu beschaffen, was man den kleinen Capitalisten nach den gemachten Erfahrungen nicht verdenken kann. Aber auch im übrigen Europa hat der Name „Panama" in Folge der schwindelhaften Leitung und des schmachvollen Zusammenbruches der ersten großen Gesellschaft einen so schlechten Klang, daß eine Privat-Gesellschaft den Canal nie fertig bauen wird.

Um die oben angedeuteten Gefahren eines amerikanisch-englischen Canals in Nikaragua zu vermeiden, ist es hohe Zeit, daß die Regierungen von Deutschland und Frankreich ernstlich in Erwägung ziehen, ob sie nicht gemeinsam die Zinsgarantie etwa für die Hälfte der Bausumme des Panama-Canals übernehmen wollen, und die übrigen interessirten Mächte zur Beschaffung der andern Hälfte einladen. Die Neutralität des Canals müßte von allen Nationen garantiert werden und die Schiffe aller Staaten müßten ihn unter gleichen Bedingungen benutzen können. Die Verwaltung des Canals müßte der Regierung von Columbien, unter Mitwirkung einer europäischen Controll-Commission überlassen werden.

———

Rundschau.

* **Deutschland.** Die Kaiserin ist am Montag ihrem Gemahl nach Hubertusstock gefolgt.

* Wie die „Münchener Allgem. Ztg." von zuständiger Seite erfährt, sind die Blättermeldungen von einer Verlobung des Prinzen Rupprecht von Bayern vollständig aus der Luft gegriffen.

* Im Reichstage sind in einer vertraulichen Vorbesprechung die Versuche wieder aufgenommen worden, über die lex Heinze für die demnächst bevorstehende dritte Lesung im Plenum eine Verständigung herbeizuführen. An dieser Conferenz nahmen theil zur Vertretung des Regierungsstandpunkts Staatssecretär Nieberding, aus dem Reichstage für die Conservativen Dr. Oertel, für die Freiconservativen Dr. Stockmann, für die Nationalliberalen Dr. Esche, für das Centrum Abg. Roeren. Ueber das Resultat der Besprechung ist noch nichts bekannt geworden.

* Die überseeische Auswanderung aus Deutschland war im Januar dieses Jahres etwas größer als im Januar vorigen Jahres. Es wanderten nämlich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 1092 Deutsche aus gegen 944 im Januar 1899, so daß sich eine Zunahme um 148 Personen oder 15,7 Prozent ergiebt. Außer den aus deutschen Häfen beförderten 956 deutschen Auswanderern wurden noch 8835 Angehörige fremder Staaten über deutsche Häfen befördert, darunter 5284 über Bremen und 3551 über Hamburg.

* Bezüglich der Militairpflicht der Einwanderer, die sich nach ihrem zweiundzwanzigsten Lebensjahre naturalisiren lassen, ist jetzt von zuständiger Seite festgestellt worden, daß ihre Einstellung grundsätzlich zulässig ist, daß es aber den Ersatzbehörden überlassen bleibt, solche Personen, die ihres Alters wegen sich zur Einstellung als Rekruten nicht mehr eignen, wegen bedingter Tauglichkeit bezw. wegen körperlicher Fehler, der Ersatzreserve oder dem Landsturm zuzuweisen.

* **Oesterreich-Ungarn.** Die Vermählung der Erzherzogin Stephanie soll nun endgültig am 3. März erfolgen, nachdem einige Tage vorher die feier-

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wickede.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Diener zogen sich zurück.

„Nun heißt's auf dem Posten sein!" dachte der Baron und schritt durch das Vorzimmer, um seinen Bruder, dem eben von Joseph die Thür geöffnet wurde, zu empfangen.

„Du bemühst dich selbst?" sagte er begrüßend. „Hätte ich gewußt, daß dir an einer Unterredung so viel gelegen ist, so würde ich dich aufgesucht haben."

„Du erschienst nicht zum Souper, und ich hatte mancherlei mit dir zu besprechen," erwiderte Baron Reinhard, indem beide ins Empfangszimmer traten. Dann ließ er sich in einen der Sessel nieder und lehnte sich zurück, sichtlich erschöpft. Rasche Athemzüge hoben seine Brust, die Lippen waren halb geöffnet, die Wangen glühten

„Du fühlst dich heute nicht wohl?" fragte Baron Kurt, ihm gegenüber Platz nehmend. „Aufregungen schaden dir immer, ich begreife nicht, daß du sie nicht vermeidest."

„Du sprichst von vorhin," sagte der andere mit matter Stimme. „Deßwegen komme ich zu dir, Kurt. Ich habe dich einiges zu fragen und bitte dich, mir ehrliche Auskunft zu ertheilen. — Du hast mit Franz gesprochen?"

„Ja; er mußte mir selbstverständlich Bericht erstatten, — ein Tölpel von Diener."

„Ich bin dem Zufall dankbar, daß ich nun nach so langer Zeit erfahre, daß ich mich trotz alles äußeren Scheins doch nicht geirrt habe, wenn ich mich nicht dazu verstehen konnte, Magdalena für eine Schuldige zu halten. Sie verdient meine Achtung und Liebe mehr denn je. Ja, ich habe auch das leiseste Mißtrauen, wenn es je mein Herz beschlich, ihr abbitten zu müssen geglaubt und ich wünsche, daß du diese meine Meinung erfährst. Aber eins, Kurt: warum hast du mir nie etwas von jenem Vorfall mitgetheilt? Du wußtest, daß ich durch die Umstände dazu gedrängt wurde, Magdalene wohl gar für eine Treulose zu halten."

„Da du die fatale Geschichte nun doch einmal gehört hast, will ich dir rund und offen gestehen, was mich dazu bewogen hat, zu schweigen. Einmal die Rücksicht auf deine Kränklichkeit, dann die Discretion — denke an Papa! — und endlich habe ich wirklich niemals im Ernst daran geglaubt, daß du die Liaison mit der Schauspielerin —"

„Ich bitte dich, Kurt," unterbrach ihn Baron Reinhard, „sprich in einem Ton von dem mir angetrauten Weibe, wie ich ihn erwarten darf!"

Ein ironisches Lächeln zog über das Gesicht des Barons Kurt, als er fortfuhr: „Nun, meinetwegen, also mit der Frau Baronin Reinhard. Ich habe damals wirklich geglaubt, es handle sich um eine Dummheit, die schließlich jeder mal in seiner Jugend begeht, ich konnte doch unmöglich annehmen, daß du die Sache so tragisch auffassen würdest."

„Es gab eine Zeit, da dachtest und sprachst du anders zu mir," warf Baron Reinhard ein.

„Gewiß; aber bedenke, wie viel Zeit seit damals verstrichen ist: zwanzig Jahre. — Mein Gott, das wäre ja entsetzlich, wenn die Zeit auf unsere Empfindungen keinen Einfluß mehr hätte!"

„Es giebt aber Empfindungen, lieber Kurt, die niemals sich ohne allen Grund ändern dürfen, wenn man nicht unehrenhaft werden will."

„Ansichtssache, lieber Bruder, das richtet sich nach dem Temperament!"

„Es handelt sich aber noch um etwas anderes. Du wußtest, daß ich zu der Auffassung gedrängt wurde, Magdalene habe mich aus eigenem Willen verlassen."

„Nun ja," antwortete gedehnt Baron Kurt und schlug die Beine übereinander, als fange die Sache an ihn zu langweilen, „ich habe mich nie für einen Sittenprediger gehalten, noch viel weniger für eine Art Vorsehung, die jedes Unrecht, das sich irgendwo vollzieht,

Landesbibliothek Oldenburg

liche Renunziation stattgefunden haben wird. Die Kronprinzessin bringt durch ihre Wiedervermählung große materielle Opfer. Als Wittwe des Kronprinzen bezog sie bisher eine Apanage von 450 000 Gulden, außerdem stand die Benutzung einer ganzen Reihe kaiserlicher Schlösser, Dienerschaft, Wagen 2c. zu ihrer freien Verfügung. In Zukunft wird sie durch die Fürsorge des Kaisers eine jährliche Apanage von 100 000 Gulden beziehen. Graf Elemer Lonyay gehört durchaus nicht zu den reichsten Magnaten Ungarns. Seine Einkünfte werden „nur" auf etwa 40 000 Gulden jährlich geschätzt.

* Balkanstaaten. Das Athener Blatt „Asty" hat kürzlich gemeldet, daß der Sultan die Geneigtheit kundgegeben hätte, den Prinzen Georg als Gouverneur von Kreta anzuerkennen, wenn dieser nach Konstantinopel käme, um den Sultan als Suzerän zu begrüßen. Dem gegenüber constatirt eine officiöse Meldung aus der türkischen Hauptstadt, daß in den dortigen diplomatischen Kreisen von einer derartigen Aeußerung des Sultans absolut nichts bekannt sei. Die betreffende Nachricht scheine demnach auf einem Irrthum zu beruhen; keineswegs sei ein Besuch des Prinzen Georg in Konstantinopel in Aussicht genommen.

* Frankreich. Im Beisein der Minister Waldeck-Rousseau und Delcassé, sowie des Botschafters Constans fand im Elysée die feierliche Ueberreichung der Insignien des Imtiaz-Ordens an den Präsidenten Loubet durch die vom Sultan entsandte Abordnung statt. Loubet feierte am Montag den Jahrestag seiner Präsidentschaft.

* Der Disciplinarrath des Marineministeriums fordert den Beamten des Marineministeriums Philipp, auf, innerhalb einer bestimmten Frist zu erscheinen zur Vertheidigung der Beschuldigung, der englischen Botschaft Spionagedienste geleistet zu haben. Eine Note der englischen Botschaft in Paris stellt in aller Form in Abrede, daß irgendwelche Beziehungen zwischen der Botschaft und einem Beamten des französischen Marineministeriums bestanden hätten. (Es handelt sich dabei angeblich um die französische Ausfuhr nach Transvaal, die Philipp für 25 000 Frank verrathen wollte.)

* Der Katalog der Pariser Welt-Ausstellung verzeichnet die Namen von etwa 26 000 französischen und 50 000 ausländischen Ausstellern; mit Einschluß der zeitweiligen Veranstaltungen erhöht sich die Zahl auf 100 000.

* England. Der Staatssecretär für Indien, Lord Hamilton, erklärte, daß von verschiedenen Seiten Nachrichten eingegangen seien, die auf eine Vermehrung der Zahl der russischen Truppen in Mittel-Asien hindeuten. Die Beziehungen der indischen Regierung zum Emir von Afghanistan seien solche, die den Bestimmungen der Abmachung Englands mit Afghanistan entsprechen und hätten keine Veränderung erfahren.

* Amerika. Durch den Samoavertrag ist die Insel Tutuila den Ver. Staaten zugesprochen worden. Nach einer Meldung aus Washington aber denken die Ver. Staaten gar nicht an eine Besitzergreifung der ganzen Insel, sondern werden, wie bisher, nur über den ihnen schon vor 20 Jahren zugesprochenen Hafen und das Landgebiet Pago-Pago Souveränetät ausüben, desgleichen das Protectorat über einen Theil der Insel. Hierdurch erspart Amerika die Verwaltungspflicht außerhalb des Hafengebiets.

* Die Nachricht von der Entdeckung des Geheimvertrages zwischen Peru, Bolivien und Argentinien in Verbindung mit der offenbar gegen Chile gerichteten Verstärkung der Rüstungen der Armeen verursacht in Valparaiso Erregung. Eine militairische Commission, an deren Spitze der chilenische Generalstabschef Körner steht, ist Anfangs Februar nach Europa abgereist, wie man glaubt, in wichtigen militairischen Angelegenheiten. Der chilenische Generalstab arbeitet Bestimmungen für die Militairdienstpflicht aus.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 21. Febr. Freunden der ernsten und heiteren Muse wird die Nachricht willkommen sein, daß Herr Director Scherbarth mit seiner aus vorzüglichen Kräften bestehenden Theater-Gesellschaft im Saale des Herrn Carl Krüger in der Zeit vom 4. März bis zum Palmsonntag 6 Vorstellungen geben wird. Zur Aufführung gelangen Opern, Operetten, Schau- und Lustspiele. In den nächsten Tagen wird eine Abonnementsliste zur Einzeichnung circuliren.

* Vor einiger Zeit schon berichteten wir, daß die Preise für Schuhwaaren eine Erhöhung erfahren hätten. Heute ging uns ein Circular des Verbandes der Deutschen Schuh- und Schäfte-Fabrikanten zu, worin dieser seinen Abnehmern anzeigt, daß eine weitere Preiserhöhung, welche zum Theil über 15 pCt. beträgt, eingetreten ist.

* Die Delegirten-Versammlung des Verbandes Oldenburgischer Geflügelzuchtvereine wird am Sonntag, den 25. Febr., Nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Kaiserhof" zu Oldenburg stattfinden.

* (Gefährliche Farben an Bord.) Infolge der durch die Aufbewahrung und Verwendung von schnelltrocknenden Farben in den inneren Schiffsräumen vorgekommenen Unfälle ist die Aufmerksamkeit des Vorstandes der Seeberufsgenossenschaft auf die Gesundheitsschädlichkeit und Gefährlichkeit mancher Schiffsfarben gelenkt worden. Die in dieser Sache angestellten Erhebungen haben ergeben, daß die Aufbewahrung und Anwendung der Farben im Schiffahrtsbetriebe von Wichtigkeit ist und unter Umständen Gefahren mit sich bringen kann, aus welchem Grunde der Vorstand beschlossen hat, bei einer späteren Revision der Unfallverhütungsvorschriften die Aufnahme folgender Bestimmung zu beantragen: Gesundheitsschädliche und feuergefährliche Farben sind in festen, dichten, mit festen gutschließenden Deckeln oder Stöpseln versehenen Behältern aufzubewahren; die Behälter müssen außerdem mit einer, die Gefährlichkeit des Inhalts kennzeichnenden Warnung versehen sein und gut im Schiff verstaut werden. Die Räume zur Aufbewahrung feuergefährlicher Farben dürfen nicht zu warm, d. h. nicht in der Nähe von Maschinen- und Kesselräumen liegen und müssen, wenn möglich, durch Tageslicht erhellt sein. Sind die Räume dunkel, so dürfen sie nur mit einer Sicherheitslampe, nicht aber mit offenem Licht betreten werden. Das Abfüllen und Umfüllen solcher gefährlicher Farben darf nur auf dem Oberdeck und muß bei feuergefährlichen Farben fern von offenem Feuer und zur Tageszeit geschehen. Arsenhaltige Farben dürfen nirgends zum Anstreichen der Innenräume und feuergefährliche Farben nirgends in völlig geschlossenen Räumen, als Wasser- und Ballasttanks, Doppelböden, Vor- und Hinterpiek und in sonstigen Räumen, in denen keine ausreichende Ventilation stattfinden kann, Verwendung finden. Wo gesundheitsschädliche oder feuergefährliche Farben in Innenräumen verwendet werden, sind diese vor Beginn, während und nach der Arbeit zu lüften. Während der Arbeit darf bei Verwendung feuergefährlicher Farben kein offenes Licht benutzt werden. Indem der Vorstand dies zur Kenntniß bringt, empfiehlt er schon jetzt die Berücksichtigung dieser Bestimmung.

* (Die Haftpflicht der Besitzer von Fuhrwerken und Thieren.) Der Besitzer des Möbeltransportgeschäfts T. in K. hatte einen größeren Möbeltransport nach Hamburg. Die Straße in Hamburg, in welcher die Möbel abgeladen werden sollten, war eine Sackgasse und es konnte der schwere, 9 Meter lange Transport-Wagen zwar bis kurz vor die Wohnung gefahren und entladen werden, doch war ein Umdrehen desselben nicht möglich, und mußte somit der Wagen rückwärts bis an die nächste Straßenecke gefahren werden. Trotzdem nun hierbei von Fachleuten alle Vorsichtsmaßregeln angewendet wurden, so ereignete sich doch ein beklagenswerther Unfall, indem die Deichsel des Wagens von den 3 Personen, welche dieselbe führten, wegen des schlechten Zustandes des Weges nicht gehalten werden konnte. Dieselbe schlug herum und traf mit der Spitze die Frau des Lehrers K., welche sich auf einem angrenzenden Gartenland befand, derartig am Kopf, daß sie besinnungslos in ihre Wohnung getragen werden mußte. Bei der Frau K., welche zwar wieder zur Besinnung kam, stellten sich alsbald Kopfschwäche und Unterleibsschmerzen ein. In Folge dessen machte der Mann der verunglückten Frau K. Herrn T. für allen Schaden verantwortlich. Eine gütliche Einigung konnte wegen der hohen Ansprüche nicht erzielt werden, und mußte daher die Sache durch alle Instanzen des Gerichts laufen. In letzter Instanz wurde T. rechtsgültig verurtheilt, der Verletzten eine Rente von 800 *M.* jährlich, sowie ein Schmerzensgeld von 750 *M.* zu zahlen. T. war bei dem Norddeutschen Versicherungs-Verein zu Rostock (in Elsfleth vertreten durch Herrn Capt. Carl Fesenfeldt) gegen Haftpflicht versichert, und hatte letzterer für sämmtliche Kosten aufzukommen. Nachdem 2 Jahre lang die obige Rente bezahlt worden war, gelang es doch noch, die Ansprüche im Vergleichswege mit der Summe von 8000 *M.* abzufinden. Außerdem waren an Prozeß- und Anwaltkosten etwa 3600 *M.* entstanden, welche ebenfalls von dem Verein getragen wurden.

* **Nordenham,** 19. Februar. Heute Nachmittag wurde hier in der Weser eine schon stark in Verwesung übergegangene Leiche aufgefunden, beim Noellshafen an Land gezogen, eingesargt und behufs Beerdigung vorläufig im Kirchthurm zu Atens untergebracht. Nach der Kleidung zu urtheilen, könnte der Ertrunkene ein Schifferknecht sein, der vielleicht von einem Bockschiff verunglückt ist und wahrscheinlich mit den Eisschollen die Weser eine ganze Strecke abwärts getrieben sein wird.

* **Delmenhorst,** 20. Febr. In seinem 70. Lebensjahre starb hier am verflossenen Sonnabend nach langem Krankenlager der in Stadt und Land durch seine Stellung als Amtsarzt und durch seine 40jährige ausgebreitete Praxis allenthalben geachtete Herr Medicinalrath Dr. v. Harbou. Als Arzt war seine Stellung fest begründet, und an der Gründung des Peter Elisabeth-Krankenhauses hatte er bedeutenden Antheil. Daß dasselbe einen so geeigneten Platz gefunden, ist vornehmlich ihm zu verdanken, der diesen Plan mit großer Energie verfolgte, aber erst nach Ueberwindung vieler Hemmnisse auszuführen vermochte. Auch bei der Gründung des „Obst- und Gartenbauvereins" war er sehr eifrig betheiligt, und er zeigte nicht allein hervorragendes Interesse für diesen Zweig der Landwirthschaft, sondern

---

zu verhüten bestrebt ist. Schließlich war es immerhin eine ganz acceptable Lösung des Verhältnisses; es kompromittirte dich ja nur!"

„Wir werden uns darüber nie verständigen, Kurt; ich weiß nur das eine gewiß, daß du mein Weib durch die Worte, die du ihr zuriefst, in die Verzweiflung getrieben hast. Das mag dir als eine Bagatelle erscheinen, ich sehe es aber als etwas ganz anderes an, zumal du wußtest, daß ich die Sache sehr ernst nehmen würde!"

Baron Kurt zuckte die Schultern.

„Wie kam aber Magdalene überhaupt zu der Annahme", fuhr der andere fort, „ich triebe ein falsches Spiel mit ihr? Das konnte nur auf dem Wege directen Betruges geschehen, und hier liegt der Punkt, vor dem ich mit Schaudern stehe."

„Ich bitte dich, Reinhard, rege dich wegen alter Geschichten nicht auf! Wer weiß, wo deine Magdalene — nun meinetwegen ja, sie war ja ein bildschönes Weib und mag auch noch viele andere Vorzüge besessen haben, aber es war doch immer ein Weib wie jedes andere, wer weiß, wo sie ein behagliches Leben an der Seite eines anderen führt, und du zermarterst dein Gehirn mit unsinnigen Vermuthungen und quälst dich ohne Grund. Laß die Sache fallen!"

„Nein, und abermals nein!" rief Baron Reinhard und richtete sich aus seiner halbliegenden Stellung auf, „sie ist das Opfer eines Betruges und muß, dank deinen Worten, mich für einen Ehrlosen halten. Die Angelegenheit erscheint mir ernster als je, und ich halte es für meine Pflicht, ja für die einzige Aufgabe meines Lebens, das mir noch geschenkt wird, gut zu machen, was ohne meine Schuld und doch durch mich über die edle Magdalene hereingebrochen ist!"

„Thu', was du für gut hältst, mir aber ertheile, wenn ich bitten darf, keinen darauf bezüglichen Auftrag!" meinte Baron Kurt und nahm ein Buch vom Tisch, um darin zu blättern.

„Gewiß nicht, aber du giebst mir zu, daß eine Schurkerei vorliegt?"

„Schurkerei?" wiederholte gelangweilt der Bruder, „mein Gott, das klingt ja wie Mord und Todschlag. Du bleibst doch ewig der Idealist und Phantast! Ich halte mich an die Gegenwart und rathe dir, dasselbe zu thun. Schließlich hast du es noch mehr als ich nöthig, da deine Constitution dir den Luxus einer pikanten Aufregung nicht gestattet. — Spielen wir eine Parthie Schach?"

„Ich danke", sagte gepreßt Baron Reinhard und starrte eine Weile vor sich hin. Man hörte nur das Knistern der von Baron Kurt umgewandten Blätter.

„Du hast sie nicht gekannt, Kurt", begann nach einiger Zeit Baron Reinhard, er sprach leise und halb vergessen. „Du hättest sie kennen müssen in ihrer tiefen Liebe, in ihrer Herzlichkeit und Innigkeit des Gemüths, in ihrem Vertrauen zu mir, du würdest mich verstehen!" Plötzlich erhob er sich und trat auf seinen Bruder zu, ergriff die Hand, die in dem Buche blätterte, preßte sie mit großer Kraft und rief in überströmendem Gefühl: „Kurt, wenn du weißt, wo sie ist — verlange was du willst, nur gieb sie mir wieder! Laß mich noch einmal in meinem einsamen Leben glücklich sein, dann will ich gern sterben!"

Er ließ die Hand seines Bruders fahren und wandte sich tief ergriffen ab.

„Um Gotteswillen, Reinhard, beherrsche dich etwas! Wenn das der gute Sanitätsrath sähe! Aber wenn ich dich recht verstanden habe — von mir verlangst du zu wissen, was aus deiner Frau geworden ist? Du willst doch damit nicht sagen, daß ich mehr wissen könnte, als du? — Was soll das heißen?"

„Verstehe es, wie du willst", antwortete Reinhard, „aber mir ist, als könntest du den Wunsch meines Lebens erfüllen."

„Wetter ja, weißt du, was du sprichst?"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

er galt in pomologischen Kreisen als Autorität. Vielen Antheil nahm er ferner an der Hebung der Fischzucht und stand überhaupt durch sein vielseitiges Wirken in hohem Ansehen. Heute wurde seine irdische Hülle von einer ansehnlichen Zahl Theilnehmender aus allen Kreisen zur letzten Ruhestätte geleitet.

* **Oldenburg.** (Schwurgericht.) Am Montag stand zur Verhandlung die Anklagesache gegen den Schmied Johann Heinrich Schröder aus Wetter, Landgerichtsbezirk Osnabrück, vorbestraft, und den Arbeiter Friedrich Kamlah aus Ahbendorf, 25 Mal vorbestraft. Beide sind angeklagt wegen Raubes. Der Hauptzeuge, Kellner Euken, ist nicht erschienen und wird dann gerichtsseitig dem Antrage des Vertheidigers der Angeklagten, Rechtsanwalt Ramsauer, die Verhandlung zu vertagen zwecks nochmaliger Ladung und Vernehmung des Euken, stattgegeben. — In der Nachmittagssitzung wurde der Arbeiter Joh. Conrad Aug. Wilhelm Franzen aus Heppens wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Am Dienstag wurde der Arbeiter Hermann Gerhard Martin Cordes aus Eversten von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge von Strafe und Kosten freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. In der Nachmittagssitzung wurde die Strafsache wider den Schlosser Ernst Schmidt aus Walterdingen und den Reisenden Alfred Hägele aus Hultingen wegen Münzverbrechen verhandelt. Das Urtheil lautete gegen Schmidt auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und gegen Hägele auf eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren.

* **Wiefelstede,** 20. Febr. Ein betrübender Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen im Mansholterbusch zugetragen. Ein Gespann des Unternehmers Lieker von Oldenburg war nach dort gekommen, um Holz zu holen. Auf der Heimfahrt auf der glatten Straße wurde der Fuhrmann durch einen jähen Ruck vom Wagen geschleudert, just vor die Räder, so daß die ganze schwere Fracht ihm über den Körper ging. Der Unglückliche wurde nach Oldenburg ins Hospital überführt, doch ist leider bei der außerordentlich schweren Verletzung wohl wenig Hoffnung auf Genesung vorhanden. Der Verunglückte ist unverheirathet. (G.-A.)

Vermischtes.

— Einen Steuerschutzverein gegen unberechtigte Nachforschungen bei der Einkommensteuer-Veranlagung brachte unlängst im preuß. Abgeordnetenhaus Abg. Eynern in Vorschlag. Er besaß dabei, wie die „Frankf. Ztg." meint, guten Humor, als Mitglied für den geplanten Verein auch Herrn v. Miquel zu reclamiren. „Wir wissen nicht, ob damit auf das Gerücht angespielt sein sollte, daß in Berlin in einem der letzten Jahre unter den beanstandeten Steuererklärungen — sich auch die des Ministers v. Miquel befunden habe."

— Aachen. Zur Gründung eines Kinderheims für hülfsbedürftige christliche Waisen vermachte der in Berlin verstorbene Rentier Berger hiesiger Stadt die Summe von 550 000 Mark.

— Oberhausen. Sämmtliche 14 Realprogymnasial-Abiturienten wurden nach einer Lehrerconferenz unter dem Provinzialschulrath Kleve wegen Unregelmäßigkeiten bei der schriftlichen Prüfung von der mündlichen zurückgewiesen.

— Stendal. Vor der Strafkammer wurde gegen den als „Rinaldo der Altmark" bekannten und gefürchteten Kiepenflicker Karl Schulze aus Ostermark verhandelt. Schulze verübte in den Kreisen Gardelegen und Osterburg viel Räubereien und wußte sich und seine Bande trotz eines großen Gendarmerie-Aufgebots ein ganzes Jahr lang den Händen der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen. Schulze stahl und raubte und trat mit Gewalt dem Wanderer entgegen. Er und seine Bande führten ein Lagerleben in den altmärkischen Wäldern und oft sah man die Bande um große Feuer sitzen. Schulze bestritt natürlich fast alle ihm zur Last gelegten Verbrechen. Er wurde in anbetracht seiner vielen Vorstrafen zu 7 Jahr Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— Aken a. E. Vor einigen Tagen wurde hier der mit einer Bärentreibergesellschaft herumziehende Arbeiter Friedrich Hähner aus Mühlhausen i. Th. wegen Bettelns verhaftet. Als H. vor dem Schöffengericht abgeurtheilt werden sollte, entpuppte er sich als der seit längerer Zeit gesuchte Mörder, der den Doppelmord an der Beyerschen Familie in Westewitz bei Döbeln beging. Der Mörder gab selbst zu, während sich der Gerichtshof zur Berathung zurückgezogen hatte, die grausige That begangen zu haben. In letzter Zeit wurden 500 Mark Belohnung auf Ermittelung des Thäters ausgesetzt.

Neueste Nachrichten.

* Wien, 21. Febr. Mit Rücksicht auf die namentlich seit dem spanisch-amerikanischen und dem südafrikanischen Kriege erfolgte bedeutende Preiserhöhung von Schiffskohlen sieht sich der Oesterreichische Lloyd für die Dauer dieser annormalen Verhältnisse genöthigt, für Relationen jenseits des Suezcanals eine 12 %ige Frachterhöhung eintreten zu lassen, von welcher jedoch Zucker, Möbel aus gebogenem Holz, Glasperlen u. A. nicht betroffen werden.

* Pest, 20. Febr. Heute Abend entgleiste auf dem Güterbahnhofe ein Lastzug. Neun Wagen sind schwer beschädigt, der Locomotivführer und ein Bremser sind lebensgefährlich verletzt.

* Fiume, 20. Febr. Heute Mittag entlud sich über Fiume ein furchtbares Unwetter. Die im Hafen liegenden Schiffe erlitten kleine Unfälle; es gelang jedoch, dieselben zu retten bis auf einen griechischen Dreimaster, welcher vor der Torpedofabrik an das Ufer geworfen wurde.

* Agram, 20. Febr. Heute Nachmittag 2 Uhr 50 Min. wurde hier ein schwaches Erdbeben in der Richtung von Nordwesten nach Südosten verspürt.

* London, 20. Febr. Das Unterhaus verwarf mit 286 gegen 152 Stimmen den Beschlußantrag Thomas, welcher die parlamentarische Untersuchung der Transvaal-Angelegenheiten fordert.

* London, 21. Febr. In einem militairischen Artikel führen die „Times" aus, während ohne Zweifel eine beträchtliche Abnahme der Streitkräfte Cronje's stattgefunden habe, sei es wahrscheinlich, anzunehmen, daß die Hauptmacht desselben umzingelt sei und dazu gezwungen werde, sich zu ergeben. Die „Times" schließen, der allgemeine Vormarsch im Centrum könne daher nicht länger verzögert werden. Die Lage habe sich sehr gebessert, und während man Nachrichten über das volle Gelingen der Verfolgung von Cronje's Armee erwarten könne, müsse man den neuen Ausblick in die Zukunft mit Befriedigung begrüßen.

* Den „Times" wird aus Bulawayo vom 12. d. M. gemeldet: Eine 200 Mann starke britische Streitmacht aus Rhodesien griff heute eine von Buren besetztes Kopje bei Krokodils-Pool an. Die Stellung war jedoch zu stark und die britischen Truppen zogen sich mit einem Verlust von 2 verwundeten Officieren und 19 Mann zurück. Ein Officier und 9 Mann werden vermißt.

* Cradock, 20. Febr. Hier sind Einzelheiten über die Wegnahme der englischen Wagen am Rietflusse eingegangen. Die Wagen waren an einer Drift zu einem Lager geordnet worden, als sie von 1800 Buren mit vier Geschützen angegriffen wurden. Das Schießen dauerte den ganzen Tag. Es wurden 180 Wagen mit Lebensmitteln für Menschen und Vieh von den Buren erbeutet. Die Hälfte der Führer und Treiber sind getödtet oder werden vermißt.

Keine nassen Füße mehr.

Schmiere dein Schuhzeug mit LAVAL dann wird es **weich, wasserdicht** und **dauerhaft.** Ueberall zu haben in Dosen von 10, 20 und 40 ₰.

Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Elsfleth wird in Nagel's Gasthaus wie folgt stattfinden:

1. **Montag, den 12. März d. Js., Morgens 8 Uhr,**
für die im Jahre 1880 und früher geborenen Militairpflichtigen aus den Gemeinden Altenhuntorf, Bardenfleth, Bardewisch, Landgemeinde Elsfleth, Großenmeer, Neuenbrok, Neuenhuntorf, Oldenbrok und Warfleth;

2. **Dienstag, den 13. März d. Js., Morgens 8 Uhr,**
für die im Jahre 1880 und früher geborenen Militairpflichtigen aus der Gemeinde Berne und der Stadt Elsfleth,

ferner Loosung des Jahrganges 1880 und Classification.

Alle Militairpflichtigen des hiesigen Amtsbezirks, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben oder von der Gestellung zum Musterungsgeschäft nicht ausdrücklich entbunden sind, haben sich zu diesen Terminen pünktlich einzufinden.

Loosungsscheine und Gestellungsbefehle sind zu den Terminen mitzubringen. Auch haben die schifffahrttreibenden Militairpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer ihre Seefahrtsbücher und sonstigen Schiffspapiere und Zeugnisse über gewerbliche Beschäftigung, die Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts ihre Prüfungszeugnisse in den Terminen vorzulegen.

Amt Elsfleth, 1900, Februar 11.

Huchting.

Habe noch einige **Parzellen Gartenland** zu vermiethen.

Johann Bruns.

Hof-Kunstfärberei- u. chemische Waschanstalt

F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.

Färberei u. Reinigung von Herren- u. Damen-Garderoben, sowie von Decorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen.

Annahme wird für Elsfleth gesucht, da Frau Schwegmann dieselbe aufzugeben wünscht.

Gebr. Stollwerck

Chocoladen- u. Zuckerwaren-Fabriken

Köln.

65 Medaillen. *27 Hofdiplome.*

Dampfmaschinenbetrieb: 1050 Pferdekraft. Beschäftigt über 2000 Personen.

Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verarbeitung von zoll- und steuerfreiem Rohmaterial.

Zweighäuser in:

Berlin * Breslau * München * Wien * Pressburg * Brüssel
Amsterdam * London * New-York * Chicago.

Toril,

flüssiges und festes Fleisch-Extract, empfiehlt in Töpfen von 50 ₰ an

J. D. Borgstede.

Mohra

in stets frischer Waare empfiehlt billigst

J. G. Lubinus.

Zu kaufen gesucht eine Violine.

Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Morgen Freitag frische Grützwurst u. Blutwurst zum Braten

bei **H. Koopmann.**

Emser Pastillen

mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**

Zum **Gurgeln, Inhaliren** und zur **Verstärkung** des **Emser Wassers** beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche

Emser Quellsalz

mit Plombe.

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen

mit Plombe

oder

Emser Quellsalz

mit Plombe.

Vorräthig in **Elsfleth** allein ächt bei **M. Kuhland,** Apotheker.

Käse

in verschiedenen Sorten

empfiehlt zu billigen Preisen

B. Wefer.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Elsfleth. Das der Wwe. Horstmann hieselbst gehörende **Wohnhaus und Nebengebäude mit großem schönen Garten** zur Größe von 26 ar 49 qm (93 Ruthen) soll im Wege der Zwangsversteigerung durch den gerichtsseitig damit beauftragten unterzeichneten Auctionator öffentlich meistbietend mit Antritt Mai verkauft werden und findet **erster Verkaufstermin** am

Sonnabend, den 24. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtslocale statt.

In dem an der Steinstraße an der besten Geschäftslage belegenen fast neuen Wohnhause wurde seit langen Jahren Handlung betrieb n und ist einem tüchtigen Geschäftsmanne, sowie auch einem Privatmann mit Recht zum Ankauf zu empfehlen. Die obere schöne Wohnung hat separaten Eingang und bringt hohe Miethe.

Kaufliebhaber ladet ein

C. Borgstede, Auctionator.

Holz-, Schaf- und Schweine-Verkauf.

Paradies, Gemeinde Altenhuntorf. Der Haumann **Gerh. Ahlers** zu Paradies läßt am

Sonnabend, den 24. Febr. d. J., Nachmittags 1 Uhr anfangend,

bei seinem Hause:

50 Eichen, 50 Fuhren,
20 Eschen, sämmtlich auf dem Stamm,
ca. 200 Nummern Schlagholz und
10 trächtige Schafe,
4 trächtige Schweine,
10 Fuder Futterheide,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder.

Auction.

Wehrder bei Elsfleth. Landmann Georg Meyer Erben das. lassen wegen Aufgabe der Landwirthschaft am

Mittwoch, den 14. März, Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in und beim Hause des Erblassers:

4 Milchkühe,
5 Kuh- und Ochsenrinder,
2 Milchkälber,
1 trächtige Sau,
1 trächtige Stute,

ferner: 1 Ackerwagen, 1 Staubmühle, 1 Pflug, 1 Egge, 1 eis. Milchwagen, 1 Pferdegeschirr, Schüppen, Harken, Forken, Lothen, versch. Wasser-, Joch- und Milcheimer, 1 Misthaken, 1 Karnwinde, 2 Sensen, 2 Dutzend zinnerne Milchsetten, 3 Milchtransportkannen, 2 Sturmlaternen, 2 Koffer, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Küchentisch, 1 eis. Viehkessel,

sodann: ca. 10 000 Pfund Heu und 1 Haufen Heu, 1 Haufen Dünger und sonstige Gegenstände mehr

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet

Elsfleth. **H. Fels.**

Freitag Abend

Mocturtle.

C. Krüger.

Bürger-Club.

Freitag, den 23. Februar 1900

findet im

Clublocale (Stedinger Hof)

grosse

Maskerade

verbunden mit

humoristischen Aufführungen

statt, u. A.: **Zigeunerlager, Dorfbarbier** u. s. w., sowie **Auftreten von Herkulessen und Jongleurs.**

Entree: Mitglieder 1 M, deren Damen 50 ₰, Nichtmitglieder Herren 2 M, Damen 1 M, Gallerie für Zuschauer (ohne Maske) 50 ₰.

Anfang Abends 7 Uhr. Demaskirung 11 Uhr.

Masken und Costüme

sind am Tage der Maskerade im Locale in großer Auswahl vorhanden.

Karten sind bei den unterzeichneten Comiteemitgliedern **vorher** in Empfang zu nehmen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein honettes Publikum freundlichst ein

Das Comitee:

H. Bargmann. E. Bolte. Fr. Stöver. F. Hauenschild. J. Renken.

An Berichtigung der Schulgelder zur Bürgerschule, sowie der Hundesteuer wird erinnert.

H. Fels.

Holzbriketts

vom Lager empfiehlt

J. G. Lubinus.

Zu kaufen gesucht

ein noch gut erhaltenes

Sopha.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen

2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Bodenraum und Stall auf Mai. Auskunft ertheilt **Johann Putscher.**

Hôtel „Zum Lindenhof".

Dienstag, den 27. Februar

Grosses

Streich-Concert,

ausgeführt von der

Capelle des Feld-Artillerie-Regiments № 62

unter persönlicher Leitung des Stabstrompeteraspiranten Herrn **Holzheuer**

Entree 50 ₰.

Nach dem Concert:

Ball.

Es laden freundlichst ein

Holzheuer. Hußmann.

Trockenen geräucherten hiesigen Speck, 5 Pfund für 3 M empfiehlt

G. Niemeyer.

---

20 fürstliche Hofhaltungen

beziehen *seit 28 Jahren* ihren

Kaffee

aus meinem Hause, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-Haushaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen.

Offeriere franco jeder Poststation in Beuteln von 9½ ℔ netto:

	roh	gebrannt
Santos	7.12	8.55
afrik. Mocca	7.12	8.55
Caravellos	7.60	9.02
Maracaibo	9.02	10.45
Java, grün	9.50	10.93

C. H. Waldow

Hoflieferant

Hamburg, An der Alster 29.

Elsflether Club-Gesellschaft.

Donnerstag, den 22. Februar

Letztes

Tanzkränzchen.

— **Anfang 8 Uhr.** —

Die Direction.

Todes-Anzeige.

Lienen, 20. Februar 1900.

Heute Morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit, unser kleiner

Theodor,

im zarten Alter von 7 Monat und 14 Tagen, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

W. Gehl u. Frau nebst Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag Morgen 11 Uhr statt.

Gegründet: 1846.

Underberg-Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Export nach allen Welttheilen!

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: *Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862 Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865 Paris 1867. Wittenberg 1869. Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875.*

Fabrik-Marke

Prämiirt: *Sydney 1879. Melbourne 1880. Cleve, Porto Alegre 1881. Bordeaux 1882. Amsterdam 1883. Calcuttta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885. Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.*

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg